

Immer wieder neu

Madiswil Schon 1882 kam die Linksmäher-Sage erstmals auf die Theaterbühne. In genau einem Jahr feiert die Spielgemeinde mit ihrer nächsten Aufführung Premiere.

Jürg Rettenmund

Zu behaupten, Madiswil sei in den letzten Jahren in einen Dornröschenschlaf gefallen, würde nicht den Tatsachen entsprechen. Zu viel hat sich in dieser Zeit bewegt mit den neuen Überbauungen im Zelgli und auf dem Schlachthofareal oder der Premiere mit der Urnenwahl fürs Gemeindepräsidium. Und doch stellt Beat Zulliger eine Art Er-wachen fest. Zu tun hat dies mit einer weiteren Premiere und mit der Wappenfigur der Gemeinde, dem Linksmäher. Zulliger ist Vizepräsident des OK, das die dazugehörige Sage 2020 wieder aufführen will. «Die Vorfreude ist da, die Spannung wächst», ergänzt OK-Präsidentin Christine Brügger. In genau einem Jahr findet die Premiere statt. Zehn Jahre werden dann verflossen sein seit dem letzten Theater, das 2010 nicht weniger als 6500 Besucherinnen und Besucher in die Linksmäherhalle lockte.

Vertrag von 1946

Verantwortlich für die Aufführung sind auch diesmal die vier Dorfvereine Linksmäherchor, Musikgesellschaft, Turnverein und Damenturnverein. Sie bilden die Madiswiler Spielgemeinde, die jeweils wieder aktiv wird, wenn die nächste Aufführung ansteht. Den Zehnjahrtunus legt dabei ein Vertrag fest, den die Gemeinde Madiswil 1946 mit dem Dorflehrer und Autor Heinrich Künzi abschloss. In diesem steht, dass sein Stück nur im Linksmäherdorf gespielt werden dürfe – allerdings auch dies nur, wenn es dort mindestens alle zehn Jahre zur Aufführung komme. Damals riefen Gemeinde und Vereine die Spielgemeinde ins Leben.

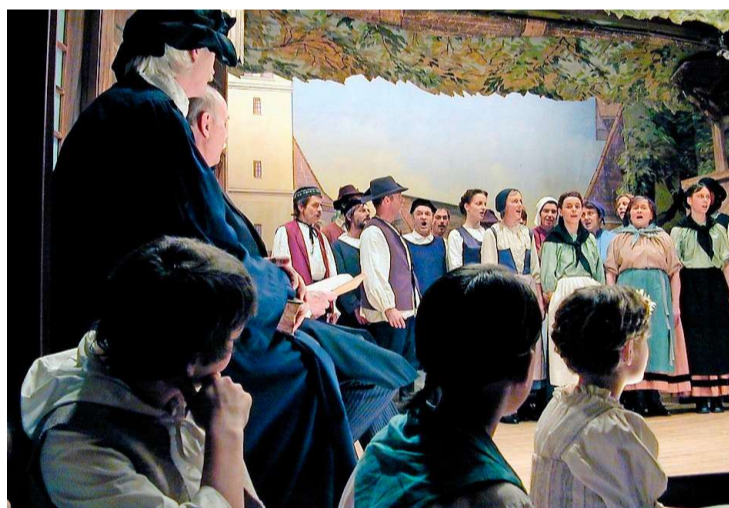
Das elfköpfige OK für die nächste Aufführung ist bereits seit Sommer 2016 an der Arbeit. Allerdings mit Unterbrüchen, wie Christine Brügger betont, wurde doch ursprünglich das Jahr 2019 als Aufführungstermin in Aussicht gestellt. Verschieben mussten die Madiswiler diesen, weil Renato Cavoli, Regisseur aus Schötz LU, in diesem Jahr bereits eine andere Verpflichtung übernommen hatte. Ihn aber wollte das OK unbedingt an seiner Seite wissen, hatte er doch bereits die bisherige Regisseurin Madlen Mathys bei deren beiden letzten Aufführungen unterstützt und kennt damit Madiswil und seinen Sagenstoff sehr gut.

31 Sprechrollen

Renato Cavoli ist nun daran, die Umsetzung für die nächste Auflage zu erarbeiten. 31 Sprechrollen gilt es zu besetzen, dazu braucht es Statisten für die Volksszenen, insbesondere auch Kinder. In den vier Trägervereinen kursieren Listen, in die sich die Mitglieder eintragen können. Im April werden die Angemeldeten dann gecastet, erst dann verteilt Renato Cavoli die Rollen. Mit besonderer Spannung wird jeweils die Besetzung des Vreneli und des Ueli erwartet. Sie sind die Hauptfiguren, ein ungleiches Paar: er der Knecht und Linksmäher, sie die Tochter seines Meisters. Als Ueli ein Kreuz in die Grossmatte mähen muss, kann



OK-Präsidentin Christine Brügger und ihr Vize Beat Zulliger haben ein arbeitsreiches Jahr vor sich. Foto: Beat Mathys



Alle zehn Jahre wird die Dorf- zur Spielgemeinde (Archivbild). Foto: top

er die unmenschliche Aufgabe zwar bewältigen. Am Ende bricht er allerdings tot zusammen.

Lange Geschichte

Der Sagenstoff ist im Verlauf der Zeit immer wieder neu bearbeitet und ausgeschmückt worden.

«Die Formulierungen mögen zwar etwas aus der Zeit gefallen sein. Die Thematik jedoch ist aktueller denn je.»

Christine Brügger
OK-Präsidentin

Einen Mäher als Wappen von Madiswil – allerdings einen «normalen» rechtshändigen – überliefert bereits eine Wappenscheibe von 1737 in der Kirche Melchnau. Die Sage vom Linksmäher selber indes wird erstmals 1847 durch einen angehenden Lehrer namens Wirth aus

Grasswil niedergeschrieben, der dazu vom Direktor des Seminars Hofwil angeregt worden ist. Ein Seminarkollege Wirths druckt sie 1876 in seinem Buch «Volkstümliches aus dem Kanton Bern ab». 1882 dramatisiert der Madiswiler Jakob Steffen den Stoff.

Bald darauf hat der Linksmäher seinen Auftritt auch auf der nationalen Bühne: Für die Gründungsfeier des Schweizerischen Bauernverbandes dichtet der Schriftsteller Hans Burger eine Ballade, die 1911/1912 gleich zweimal gedruckt wird: im «Führer von Gutenberg und Umgebung» von J. Schürch-König sowie in der «Berner Woche in Wort und Bild», einem «Blatt für heimatliche Art und Kunst». Hans Brügger war unter anderem Lehrer in Gondiswil und Sekundarlehrer in Langenthal. Zu dieser Zeit wird auch das Theater neu geschrieben, und zwar vom Madiswiler Pfarrer Fritz Mayü.

Zuerst hochdeutsch

Alle Fassungen bis dahin, mit Ausnahme der Aufzeichnungen Wirths, sind hochdeutsch abgefasst und werden auch so aufgeführt. Mayüs Theater aber wird

vom Madiswiler Lehrer Gottfried Künzi bald in Mundart übertragen. Nach dem Zweiten Weltkrieg verlangen die Dorfvereine erneut eine Neufassung. Den Auftrag erhält Heinrich Künzi, Sohn von Gottfried und ebenfalls Lehrer. Er versetzt die Handlung nicht mehr wie bisher in die Zeit des Mittelalters mit den Adligen von Grünenberg und Gutenberg, sondern verlegt das Spiel ins Vorfeld des Schweizer Bauernkrieges von 1653, als sich die Madiswiler urkundlich belegt gegen die Berner Obrigkeit erhoben. Das hat den Vorteil, dass er das Stück mit Personen schreiben kann, die aus Madiswiler Quellen namentlich bekannt sind.

Mit der Ausgabe von 1982 feiert die Spielgemeinde zugleich das hundertjährige Bestehen der Theaterraufführungen. Dem Programmheft von damals sind denn auch die Informationen zur Geschichte des Sagenstoffes entnommen. Seit der letzten Überarbeitung sind nun bereits mehr als siebenzig Jahre vergangen. Eine Neufassung stehe jedoch nicht zur Diskussion, betonen die beiden OK-Vertreter. Die Madiswiler seien mit diesem Stück vertraut, und mit Neuerungen kön-

ne man bei ihnen nur verlieren, sagt Beat Zulliger. Christine Brügger ergänzt, Künzis Formulierungen möchten zwar etwas aus der Zeit gefallen sein. Die Thematik mit dem Widerstand der Bauern gegen obrigkeitliche Massnahmen, den Konflikten zwischen Arm und Reich, Stadt und Land sei jedoch aktueller denn je.

«Es braucht alle»

Christine Brügger ist deshalb überzeugt, dass Madiswil im eben begonnenen Jahr als Linksmäher-Familie vollends erwacht. «Es braucht alle», betont sie: nicht nur viele Schauspieler, die sich neben den 16 Aufführungen im Januar und Februar 2020 bereits ab nächstem Juli für zwei wöchentliche Proben verpflichten. Sondern auch Sponsoren und zahlreiche Helfer beim Aufbau und Abbau sowie während der Aufführungen vor und hinter den Kulissen. Ganz so, wie der Dorf-dichter Jakob Käser 1960 seine Ballade schloss: «Die Volkssage ist alt u doch gäng wider nöi. Jahrhundert verstryche. Mir blybe re tröi. Mir ehre ds Vreny im Wort und im Spil u sy Linggs-mäher im Dorf Madiswil.»

Gedenkjahr 2019

2019 ist in Madiswil nicht nur wegen der Vorbereitungen für die nächste «Linksmäher»-Aufführung ein besonderes Jahr. Es ist auch das 50. Todesjahr des Mundartautors Jakob Käser. Geboren 1884, ist der Dorf- und Verseschmied am 9. Juni 1869 im Alter von 83 Jahren verstorben.

Als die Dorfvereine während des Zweiten Weltkrieges eine Neufassung des «Linksmähders» in Auftrag geben wollten, fragten sie auch Käser an. Sein Bühnenwerk blieb ein Fragment. Dafür entstand aus seiner Beschäfti-

gung mit dem Stoff eine Ballade über den «Linggsmäher».

1954 wurde Jakob Käser der Literaturpreis der Stadt Bern verliehen, 1968 das Ehrenbürgerrecht von Madiswil, wo er die elterliche Schmiede geführt hat, obschon er gerne studiert hätte und Tierarzt geworden wäre. Käser verfasste acht Bücher. Von 2007 bis 2013 erschien eine dreibändige kommentierte Auswahl. Für die Gedenkfeier zeichnet der Ortsverein verantwortlich. Sie findet am Freitag, 14. Juni, in der Kirche Madiswil statt. (jr)

Nachrichten

Die Testplanung ist abgeschlossen

Langenthal Lange haben Interessierte auf Informationen zur künftigen Entwicklung des Langenthaler Porziareals warten müssen. Jetzt ist das 2017 vom Gemeinderat in Auftrag gegebene Testplanungsverfahren abgeschlossen. Wie der Gemeinderat gestern mitteilte, skizzieren die nun vorliegenden Ergebnisse eine Vision für die Zukunft des Areals als neues Stadtquartier mit Begegnungszone und vielfältiger Nutzung. Damit sei die Grundlage gegeben für die weiteren Planungsschritte. Wie diese aussehen und vor allem welche Möglichkeiten die Testplanung hervorgebracht hat, darüber will die Planergemeinschaft der Ducksch Anliker Architekten AG als Eigentümerin die Bevölkerung gemeinsam mit den Vertretern der Stadt am 21. Februar informieren. An den Langenthaler Stimmberechtigten wird es auch sein, sich im Rahmen einer Volksabstimmung zur angepassten baurechtlichen Grundordnung des Areals zu äussern. (pd)

Schneeberger ist neuer Vizepräsident

Rumisberg Nach dem vorzeitigen Rücktritt von Michael Thaler aus der Rumisberger Exekutive hat als neue Gemeinderätin Anfang Jahr Stefanie Flütsch das Erziehungs- und Bildungswesen übernommen (wir berichteten). Wie die Gemeinde gestern mitteilte, konnte der Rat an seiner ersten Sitzung 2019 nun auch das Vizepräsidium neu besetzen, ein Amt, das bisher ebenfalls Thaler innehatte. Gemeinderat Dominik Schneeberger hat sich zur Verfügung gestellt und ist nun für die restliche Amtsdauer bis Ende 2021 gewählt worden. (pd/khl)

Die Schreiberin geht in Pension

Obersteckholz Läuft alles rund, sollen die Stimmberechtigten noch diesen Herbst über die lange geplante Fusion von Langenthal und Obersteckholz abstimmen. Bevor diese frühestens auf den 1. Januar 2020 hin vollzogen werden könnte, muss sich die Obersteckholzer Exekutive jetzt allerdings noch einmal auf Personalsuche begeben. Gemeindegemeinschaftlerin Therese Müller geht Ende April in Pension. Die Stelle im Umfang von 60 Prozent ist deshalb neu ausgeschrieben worden: als «befristete Anstellung» selbstverständlich. (khl)

Eishockey für krebskranke Kinder

Langenthal Das Heimspiel des SC Langenthal am kommenden Samstag gegen den EHC Kloten steht ganz im Zeichen der Stiftung Greenhope für krebskranke Kinder. Die Teams werden in grünen Trikots auflaufen, die nach dem Spiel online erstigert werden können. Auch werden die Spieler im Vorfeld eine bestimmte Anzahl Tickets selber verkaufen. Im Anschluss an das Meisterschaftsspiel findet eine Eisdisco statt. (pd)

Wir gratulieren

Lotzwil/Huttwil In der Klinik Favorit AG in Huttwil kann Margrit Horisberger-Hofer heute ihren 85. Geburtstag feiern. (pd)